

„Die Aufgabe  
der Erziehung ist nicht,  
das Kind zu formen,  
sondern es ihm zu erlauben,  
sich zu offenbaren.“

Maria Montessori



## Konzeption

Kindergarten St.Johannes, Josef-Thalhamer-Strasse 26  
81929 München, Tel.: 089 / 9440 3878-0

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>VORWORT DES TRÄGERS.....</b>	<b>4</b>
<b>VORWORT DES KINDERGARTENS.....</b>	<b>5</b>
<b>1 INFORMATIONEN ZUR EINRICHTUNG.....</b>	<b>5</b>
<b>1.1 Allgemeines.....</b>	<b>5</b>
<b>1.2 Personal.....</b>	<b>6</b>
<b>1.3 Anmeldungs- und Öffnungszeiten.....</b>	<b>6</b>
<b>1.4 Gesetzliche Vorgaben.....</b>	<b>7</b>
1.4.1 Grundlage.....	7
1.4.2 Kinderschutz.....	7
1.4.3 Beschwerdemanagement nach §79a BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz).....	7
<b>2 GRUNDSÄTZE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....</b>	<b>8</b>
<b>2.1 Bild des Kindes.....</b>	<b>8</b>
<b>2.2 Bildungsleitziele.....</b>	<b>9</b>
2.2.1 Kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung.....	9
2.2.2 Lernmethodische Kompetenzen (Lernen zu lernen).....	9
2.2.3 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz).....	9
2.2.4 Partizipation.....	9
2.2.5 Genderpädagogik.....	10
<b>2.3 Basiskompetenzen .....</b>	<b>10</b>
<b>3 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE.....</b>	<b>11</b>
<b>3.1 Schwerpunkte.....</b>	<b>11</b>
3.1.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen § 4 AV BayKiBiG.....	11
3.1.2 Umweltbildung und -erziehung § 8 AV BayKiBiG.....	12
3.1.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport § 12 AV BayKiBiG.....	12
3.1.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung § 10 AV BayKiBiG .....	13
<b>3.2 Weitere Erziehungs- und Bildungsbereiche.....</b>	<b>14</b>
3.2.1 Mathematische Bildung § 6 AV BayKiBiG.....	14
3.2.2 Informationstechnische Bildung, Medienbildung § 9 AV BayKiBiG.....	14
3.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung § 11 AV BayKiBiG.....	14
3.2.4 Gesundheitserziehung § 13 AV BayKiBiG.....	15
3.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung § 7 AV BayKiBiG.....	15
3.2.6 Sprachliche Bildung und Förderung § 5 AV BayKiBiG.....	15
<b>4 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGS- PERSPEKTIVEN .....</b>	<b>16</b>

<b>4.1 Eingewöhnungszeit – Übergang Familie / Kindergarten.....</b>	<b>16</b>
<b>4.2 Übergang Kindergarten / Schule.....</b>	<b>17</b>
4.2.1 Vorbereitung auf die Schule.....	17
4.2.2 Übergang in die Schule.....	17
<b>4.3 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko.....</b>	<b>18</b>
<b>5 PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE.....</b>	<b>18</b>
<b>5.1 Strukturierende Elemente.....</b>	<b>18</b>
5.1.1 Begrüßen und Verabschieden.....	18
5.1.2 Freispiel.....	18
5.1.3 Angebote/ Aktionen.....	19
5.1.4 Sitzkreis.....	20
5.1.5 Brotzeit.....	20
5.1.6 Garten.....	20
5.1.7 Mittagessen.....	21
5.1.8 Ruhen.....	21
<b>5.2 Feste und Ausflüge.....</b>	<b>21</b>
5.2.1 Geburtstag.....	21
5.2.2 Feste.....	21
5.2.3 Ausflüge.....	22
5.2.4 (Haus-) Besuche.....	22
<b>5.3 Zusätzliche Angebote.....</b>	<b>22</b>
5.3.1 Kirchenmusiker.....	22
5.3.2 Bücherei.....	22
5.3.3 Kariesprophylaxe.....	22
<b>6 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN.....</b>	<b>23</b>
<b>6.1 Allgemeines.....</b>	<b>23</b>
<b>6.2 Elterngespräche.....</b>	<b>23</b>
<b>6.3 Elternbeirat.....</b>	<b>24</b>
<b>7 ZUSAMMENARBEIT MIT FACHKRÄFTEN UND ANDEREN EIN- RICHTUNGEN.....</b>	<b>25</b>
<b>7.1 Vernetzung und Kooperation.....</b>	<b>25</b>
<b>7.2 Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>25</b>
<b>8 TEAMARBEIT.....</b>	<b>26</b>
<b>9 QUALITÄTSSICHERUNG.....</b>	<b>26</b>
<b>10 SCHLUSSWORT.....</b>	<b>26</b>
<b>VERNETZUNGSKARTE.....</b>	<b>28</b>

## **Vorwort des Trägers**

Mit vorliegendem Konzept möchte der katholische Kindergarten St. Johannes sich Ihnen in seiner vielfältigen erzieherischen Tätigkeit vorstellen. Dabei kann diese Einrichtung bereits auf viele Jahre Erfahrung und Arbeit in der Sozialisation von Kleinkindern zurückschauen.

Vor dem Hintergrund einer langen pädagogischen Tradition ist so eine erzieherische Kompetenz gewachsen, die der Welt des Kindes dient.

Dabei unterliegt auch dieser Kindergarten einem steten Wandel, der immer wieder zu einer behutsamen Integration neuerer pädagogischer Ansätze führt.

Gleichzeitig weiß dieses Haus sich einem Leitbild verpflichtet, welches zum Urbestand christlicher Menschenarbeit gehört: dem christlichen Menschenbild.

Eine solche Grundausrichtung ist von unschätzbarem Wert, gerade in einer Zeit, in der sich mehr und mehr Deutungen menschlichen Zusammenlebens auftun, die dem Menschen, insbesondere den Kindern, oft nicht gerecht werden.

Die religiöse Ausrichtung und pädagogische Leistungsbereitschaft der Erzieherinnen unseres Kindergartens gewähren optimale Voraussetzungen, die ganz am Wohle der Kinder orientiert sind und die diesen ein wertvolles Gerüst auf den Weg ins Leben mitgeben.

Wenn Ihnen die Leitlinien einen solchen Eindruck vermitteln, dann haben sie ihren eigentlichen Sinn erreicht.

**München, im Juli 2016**

**Willi Huber, Pfarrer**

**Pauline Hirmer, Kindergartenleiterin**

# Vorwort des Kindergartens

Wir, die Mitarbeiter des Kindergartens St. Johannes, stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Die Leitlinien haben zum Ziel, unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und sind für uns und für Sie Leitfaden und Orientierungshilfe. In der Konzeption wird für alle verbindlich festgesetzt, wie wir arbeiten, und sie gibt Ihnen die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.

Durch den gesellschaftlichen Wandel und die Veränderungen im Kindergartenteam ergibt sich die Notwendigkeit, diese Konzeption immer wieder neu zu überdenken und weiter zu entwickeln. Sollten Sie Fragen und Anregungen haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

## 1 Informationen zur Einrichtung

### 1.1 Allgemeines

Durch die Entstehung einer neuen Siedlung in der Gartenstadt Johanneskirchen Anfang der achtziger Jahre, die vorwiegend von jungen Familien mit mehreren Kindern bezogen wurde, war der Bau eines Kindergartens notwendig.

Die Trägerschaft wurde von der katholischen Kirchenstiftung St. Thomas übernommen. Im Jahr 1985 wurde dann unser Kindergarten vom damaligen Pfarrer, Herrn Sußbauer, eingeweiht und eröffnet.

Vorrangig werden Kinder aus dem Einzugsgebiet der Pfarrei aufgenommen. Die Besonderheit unseres Kindergartens ist seine von Feldern und Wiesen umgebene ruhige Lage. Sie gibt den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Natur zu erleben.

Der Kindergarten wurde 2006/2007 nach den neusten baubiologischen Gesichtspunkten renoviert und im September 2007 vom damaligen Pfarrer, Herrn Stratmann, eingeweiht.

Der neu angelegte Garten lädt zum Forschen und Entdecken ein.

Unser Kindergarten besteht aus 3 alters- und geschlechtsgemischten Gruppen mit je 25 Kindern.

## 1.2 Personal

In der Regel werden die Kinder jeweils von einer Erzieherin und einer pädagogischen Zweitkraft betreut und gefördert. Zusätzlich arbeitet in unserer Einrichtung eine Heilpädagogin (Teilzeit), die gruppenübergreifend tätig ist.

Im Folgenden möchten wir auf die einzelnen Qualifikationen unserer Mitarbeiter eingehen:

Bezeichnung	Ausbildung
Kindergartenleitung	Erzieherin mit Berufserfahrung Zusatzausbildung in Montessori-Heilpädagogik
Gruppenleiterin, Erzieherin  eine Erzieherin	4 bis 5 Jahre Ausbildung, davon zwei Jahre schulische Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik sowie Vor- und Berufspraktikum in verschiedenen Einrichtungen Zusatzausbildung zur Montessori-Heilpädagogik
Pädagogische Zweitkraft	2 Jahre schulische Ausbildung an der Fachschule für Kinderpflege mit Praktika

Außerdem bieten wir Studierenden und Schülern diverser Ausbildungsstätten die Möglichkeit, bei uns ein **Praktikum** zu absolvieren.

Unterstützt werden wir außerdem von einer Küchenhilfe, einer Reinigungskraft und einem Hausmeister.

## 1.3 Anmeldungs- und Öffnungszeiten

Termine für Anmeldegespräche können ab Oktober telefonisch vereinbart werden.

Unsere Telefonzeiten sind von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr sowie Montag bis Donnerstag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag: von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und am Freitag von 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr.

Unsere **pädagogische Kernzeit** beginnt um 8.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Diese Zeit ist nötig, um eine sinnvolle pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Die Kinder müssen also bis 8.30 Uhr gebracht werden und können ab 12.30 Uhr wieder abgeholt werden. Unter Berücksichtigung dieser Kernzeit und unserer Öffnungszeiten kann die Besuchszeit der Kinder individuell gebucht werden. Beginn und Ende der Buchungszeit erfolgen jeweils zur halben oder vollen Stunde.

Der Kindergarten bleibt in der Regel an bis zu 30 Werktagen im Kindergartenjahr geschlossen. Die genauen Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

## 1.4 Gesetzliche Vorgaben

### 1.4.1 Grundlage

Unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung ergibt sich aus dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege und zur Änderung anderer Gesetze – Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG) – sowie der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

### 1.4.2 Kinderschutz

Laut § 8a des SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und der Münchner Grundvereinbarung haben wir einen Schutzauftrag gegenüber den Kindern.

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.

Alle Mitarbeiter sind verpflichtet, in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Bei Bedarf (d.h. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) steht uns eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung zur Verfügung.

### 1.4.3 Beschwerdemanagement nach §79a BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz)

Kinder haben das Recht, sich mit ihren Sorgen und Nöten an uns Erzieherinnen zu wenden. Sie können dies jederzeit tun und entscheiden selbst, zu wem und ob sie alleine oder zu mehreren kommen wollen. Wir bieten eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre, nehmen die Kinder mit ihren Anliegen ernst und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen.



## 2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

### 2.1 Bild des Kindes

#### **Jedes Kind ist einzigartig!**

Für eine gesunde Entwicklung benötigt jedes Kind das Gefühl, angenommen und geliebt zu werden. Die Entwicklung des Kindes kann in verschiedene Phasen eingeteilt werden, in denen es jeweils besonders sensibel und aufnahmefähig für bestimmte Lernerfahrungen ist. Das Kind will von sich aus aktiv lernen und hat dabei sein eigenes Tempo. Anlagen und Umwelteinflüsse, die im Laufe seines Lebens auf das Kind einwirken, gestalten seine ganzheitliche Bildung und Entwicklung. Indem wir Bedingungen schaffen, unter denen das Kind sich positiv entwickeln kann, hat es die Möglichkeit, zu einer starken Persönlichkeit heranzureifen.

#### **Das Kind ist ...**

... lebensfroh

... feinfühlig

... unvoreingenommen

... offen / authentisch

... neugierig

... wissensdurstig

#### **Das Kind braucht...**

... Beziehung, Liebe, Zuwendung

... Anreize

... Grenzen, Vorbilder, Klarheit

... Wertschätzung, Vertrauen, Achtung

... Freiräume

... Bewegung

... Entspannung

... gesunde Ernährung



## 2.2 Bildungsleitziele

### 2.2.1 Kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung. Dadurch können sie ihre eigenen Stärken und Schwächen erkennen und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Durch Beobachten und gemeinsames Tun lernen sie, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Regeln und Grenzen geben den Kindern dabei Orientierung und Halt. Bei Überschreitung dieses gesteckten Rahmens erfolgt eine angemessene Konsequenz. Nur so werden sie in ihrem Handeln ernst genommen. Mittels Konsequenzen lernen die Kinder für ihr eigenes Handeln Verantwortung zu übernehmen. Mitsprache und Wahlmöglichkeiten stärken das kindliche Ich, und das soziale Miteinander wird eingeübt.

### 2.2.2 Lernmethodische Kompetenzen (Lernen zu lernen)

Schon vor ihrem Schuleintritt können die Kinder lernen wie man lernt, indem z.B. komplexe Vorgänge transparent gemacht und aufgegliedert werden. Durch Nachahmung, Wiederholung und gezielte Moderation von einzelnen Lernangeboten können die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen entwickeln. Wenn sie Gelerntes auf andere Bereiche übertragen und darauf aufbauen können, sowie kritisch und verantwortungsvoll damit umgehen können, sind sie für ein lebenslanges Lernen gut vorbereitet.

### 2.2.3 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Kinder sollen lernen, Schwierigkeiten nicht als Problem, sondern als Herausforderung zu sehen. Grundlage hierfür ist es, ein Kind in seiner Persönlichkeit anzunehmen und wertzuschätzen. Förderung menschlicher Stärken wie z.B. Kreativität, positives Denken und Vertrauen helfen ihnen, mit Veränderungen und Belastungen besser umzugehen. Verlässliche soziale Beziehungen in einer offenen Atmosphäre, die den Kindern Rückhalt bieten, sind ebenso wichtig. Durch ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Entspannung lernen die Kinder, Belastungen standzuhalten. Besonders wichtig ist das Begleiten in neue Situationen und das Vorbereiten auf andere Bildungsorte.

### 2.2.4 Partizipation

Uns ist es wichtig, den Kindern ein hohes Maß an Eigenverantwortung zuzugestehen. Wir unterstützen die Kinder in ihren eigenen Aktivitäten, soweit diese sich mit dem Wohl der anderen Kinder vereinbaren und bestimmte Gruppenregeln berücksichtigen. Konflikte werden immer im Miteinander gelöst, es wird immer gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Prinzipien von Partizipation: **Mitwirkung - Mitgestaltung - Mitbestimmung** wirken in allen Kompetenz- und Bildungsbereichen mit und sind Grundlage für das demokratische Miteinander. Kinder, die an Entscheidungsprozessen mitbeteiligt werden, erfahren eine Stärkung ihrer Persönlichkeit und werden zu mündigen Mitbürgern. Ob dies Beiträge im Gesprächskreis sind, Gestaltungsideen für Räume und Feste, Mithelfen im Gruppenalltag oder Abstimmung über Gruppenaktivitäten (z.B. welches Spiel wollen wir jetzt spielen?), überall, wo es Entscheidungsspielräume gibt, werden diese als Übungsfeld für demokratisches Verhalten dargeboten.

## 2.2.5 Genderpädagogik

Der Begriff Gender bezeichnet die soziale Geschlechterrolle im Gegensatz zur biologischen, also alles, was in einer bestimmten Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird, wie z.B. die Kleidung.

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, seine eigene persönliche Geschlechtsidentität herauszufinden. Daher bieten wir Spielräume an, in denen Jungen und Mädchen ihren Interessen entsprechend miteinander umgehen können. Wir überprüfen, ob unsere Angebote Jungen und Mädchen gleichermaßen ansprechen.



## 2.3 Basiskompetenzen

zitiert aus: Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AV Bay KiBiG)

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit des Kindes unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität

Ziel aller Bildungs- und Erziehungsarbeit ist es, das Kind zu befähigen, den Herausforderungen in einer sich wandelnden Welt gewachsen zu sein. Die Förderung der Basiskompetenzen ist ein Prozess, der nicht isoliert abläuft.

## 3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 3.1 Schwerpunkte

#### **3.1.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen § 4 AV BayKiBig**

Als Kindergarten mit katholischer Ausprägung fühlen wir uns christlichen Grundwerten verpflichtet und möchten den Kindern eine christliche Grundhaltung nahebringen. Dies soll sich im täglichen Miteinander widerspiegeln. Uns ist es wichtig, den Kindern Rücksichtnahme, Respekt, Toleranz und Wertschätzung zu vermitteln.

Wir feiern katholische Feste des Kirchenjahres (z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, St. Blasius, Aschermittwoch, Ostern), erzählen Geschichten aus dem Leben Jesu, singen und beten gemeinsam. Christliche Symbole und Zeichen begleiten uns. Wir fühlen uns als Teil der Pfarrgemeinde, unternehmen Spaziergänge zur Kirche, besuchen die Kirche und gestalten gemeinsam Gottesdienste. Die Kinder lernen, auch andere Religionen zu achten und Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen.

Das Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit zeigt sich bei Kindern im täglichen Beisammensein auf unterschiedliche Art. Wir bieten den Kindern eine offene Atmosphäre, in der es möglich ist, Gefühle zuzulassen und diese zum Ausdruck zu bringen. Die Kinder werden von uns ermutigt, über ihre Gefühle zu sprechen. Ausgelassenheit und Spaß gehören genauso dazu wie Traurigkeit und Wut. Wir begleiten die Kinder bei der Konfliktbewältigung und geben Hilfestellungen.

#### **In der Gruppe sollen die Kinder lernen:**

- auf ihren Namen zu hören
- zuzuhören
- angemessene Kontakte zu knüpfen
- eigene Gefühle wahrzunehmen
- mit Gefühlen umzugehen
- Regeln und Grenzen einzuhalten
- andere ausreden zu lassen
- Lösungen bei Streitigkeiten zu finden
- sich in andere einzufühlen (z.B. Rücksichtnahme)
- ein Gemeinschaftsgefühl zur eigenen Gruppe zu entwickeln
- Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen

Mit dem Beobachtungsbogen „perik“, den wir für jedes Kind ab dreieinhalb Jahren ausfüllen und jährlich überarbeiten, können wir die sozial-emotionale Entwicklung systematisch begleiten und unterstützen.

### **3.1.2 Umweltbildung und –erziehung § 8 AV BayKiBiG**

Nur was ein Kind für sich selbst **mit allen Sinnen** entdecken kann, das wächst ihm ans Herz, wird ihm schätzenswert, und nur dafür ist es bereit, von sich aus Verantwortung zu übernehmen.

Durch den schöpferischen Umgang mit der Natur lernen die Kinder, eine positive Beziehung zur Umwelt aufzubauen.

Das Kind sammelt Erfahrungen in der Pflanzen- und Tierwelt und erlebt die Veränderung der Natur in der näheren Umgebung. Dadurch entwickelt sich ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt. So kann ein ökologischer Umgang mit den lebenswichtigen Ressourcen vermittelt werden (z.B. Strom-, Wasserverbrauch, Mülltrennung).



### **3.1.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport § 12 AV BayKiBiG**

Entwicklung heißt Bewegung, sich bewegen bedeutet vorankommen. Bewegung ist die Grundlage für kindliches Lernen. Kinder brauchen Bewegung, um all ihre Sinne ausprobieren und entwickeln zu können. Dadurch erfahren sie die Welt und sich selbst.

Durch eine Vielzahl von Möglichkeiten, z.B. während des Freispiels, im Garten und in der Turnhalle können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

### **3.1.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung § 10 AV BayKiBiG**

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung soll schöpferisches Handeln und Denken ermöglichen.

Kreativität ist eine bedeutende Form des individuellen Ausdrucks. Durch das schöpferische Tun können die Kinder Gefühle und Stimmungen ausdrücken sowie Erlebnisse und Eindrücke verarbeiten.

Deshalb bieten wir den Kindern **Zeit**, Raum und diverse Materialien, wie etwa verschiedene Sorten von Farben, Stiften, Papieren, Pinseln und kostenloses Material an.



*Phantasie*

*Problemlösung*

*Konzentration*

*Selbstständigkeit*

*aktives Tun*

Darüber hinaus fördern wir die Begegnung der Kinder mit Kunst und Kultur. Wir führen Exkursionen und Ausflüge durch, feiern Feste und beziehen diesen kulturellen Aspekt in den Gruppenalltag mit ein.

## 3.2 Weitere Erziehungs- und Bildungsbereiche

### 3.2.1 Mathematische Bildung § 6 AV BayKiBiG

Die Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Größen, Mengen und Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Wir bieten Gelegenheit, Erfahrungen mit Gewichten, Mengen und Zeiteinheiten zu machen, welche kontinuierlich in den Alltag mit einfließen. Mit Hilfe von Tisch-, Würfel- und Fingerspielen sowie durch den Einsatz von Konstruktions- und Montessori-Materialien, aber auch beim Kochen, Backen und Einkaufen wird mathematische Bildungsarbeit geleistet.



### 3.2.2 Informationstechnische Bildung, Medienbildung § 9 AV BayKiBiG

Medien und informationstechnische Geräte prägen zunehmend auch die Lebenswelt von Kindern. Deshalb greifen wir diesen Bereich im Kindergarten auf und gehen auf die Erfahrungen ein, die die Kinder gemacht haben. Zudem lernen sie informationstechnische Geräte und Tonträger kennen, üben den Umgang mit Haushaltsgeräten und dürfen gelegentlich alte Geräte auseinanderbauen. Ein breites Spektrum an Büchern steht unseren Kindern ständig zur Verfügung.

Wichtig ist uns ein überlegter Einsatz von Medien, der auf einem suchtpreventiven Hintergrund basiert.

### 3.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung § 11 AV BayKiBiG

Alle Menschen haben eine Grundbegabung für Musik und Tanz. Diese Anlagen wollen wir im Kindergarten fördern. Durch Zuhören und Mitmachen werden die Kinder sensibel für Musik, Rhythmus und Bewegung. Wir singen mit den Kindern Lieder, begleiten diese durch „körpereigene Instrumente“ (z.B. Klatschen, Schnipsen), machen Kreis- und Bewegungsspiele und benutzen verschiedene Musikinstrumente, z.B. von Orff. Hierbei stehen Klangerlebnisse im Vordergrund.

Der Musik konzentriert zu lauschen, selbst zu singen und zu musizieren stärkt Kinder in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Intelligenz, fördert das kulturelle Interesse, den Zusammenhalt und den Gemeinschaftssinn.

### **3.2.4 Gesundheitserziehung § 13 AV BayKiBiG**

Gesundheitserziehung beinhaltet:

- Gesunde und ausgewogene Ernährung
- Einüben von Hygiene und Körperpflege (z.B. Händewaschen, Selbständigkeit beim Toilettengang )
- Aneignen von Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten (z.B. Nase putzen)
- Unbelasteter Umgang mit der Sexualität
- Ruhe und Stille als Ausgleich zu Bewegung und Aktion
- Einüben von richtigem Verhalten bei Verletzungen und Unfällen (z.B. Hilfe holen)
- Kennenlernen von Gefahren im Alltag und im Straßenverkehr

### **3.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung § 7 AV BayKiBiG**

Kinder sollen erste naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Umwelt erkennen. Zur Umsetzung führen wir in unserem Kindergarten gezielte Angebote, Aktionen und Projekte durch (z.B. Experimente mit Flüssigkeiten).

Den Kindern stehen im Freispiel Experimentierbereiche zur Verfügung, in denen sie eigene Erfahrungen durch praktisches Tun erleben können (z.B. das Mischen von Farben, Konstruieren von Gebilden).

Umfangreiche Gelegenheiten zu Naturerfahrungen haben die Kinder in unserem Garten, bei Exkursionen und Spaziergängen. Veränderungen der Natur im Jahreskreislauf und Begegnungen mit Lebewesen können ganzheitlich erfahren werden. Mit Hilfe von Bilder- und Bestimmungsbüchern können sich die Kinder zusätzliches Wissen aneignen. Verinnerlichtes kann z.B. in Form von Gemaltem wiedergegeben werden.

### **3.2.6 Sprachliche Bildung und Förderung § 5 AV BayKiBiG**

Sprachliche Bildung beinhaltet sowohl die Sprach- als auch die Sprecherziehung.

Zur **Spracherziehung** gehört, dass die Kinder lernen, grammatikalisch richtig zu sprechen, vollständige Sätze zu bilden, ihren Wortschatz zu erweitern. Nacherzählen von Gehörtem, Dichten und Reimen sowie Beteiligung an Gesprächskreisen gehören hierzu. Dialekte werden gepflegt.

Zur **Sprecherziehung** gehören die Stimmbildung und -regulation, Übungen zum Lippenschluss, die Lautbildung, die Aussprache, der Sprachtonus. Wesentliche Elemente sind hierbei unsere Vorbildfunktion und die kindliche Nachahmungsfähigkeit sowie gezieltes Einfließenlassen spielerischer Elemente (z.B. Sprüche, Fingerspiele, Tiergeräusche).

Für deutschsprachig aufwachsende Kinder ab vier Jahren führen wir den Beobachtungsbogen „seldak“, der kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur erfasst. Er wird jährlich ausgefüllt und macht sowohl günstige als auch ungünstige Sprachentwicklung frühzeitig sichtbar.

Bei Kindern mit Migrationshintergrund ermitteln wir deren Sprachstand durch den Beobachtungsbogen „sismik“, der Sprachverhalten und Interesse an Sprache sichtbar macht und führen im Austausch mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch durch.

Bei der Sprachförderung orientieren wir uns am „Würzburger Sprach-Trainingsprogramm“, einer Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben. Es wird schwerpunktmäßig bei den angehenden Schulkindern angewandt und beinhaltet Lauschspiele, Reime, Übungen mit Sätzen und Wörtern; Silben und Anlaute werden erarbeitet.

Außerdem legen wir ein Augenmerk auf Mimik und Körpersprache. Dies berücksichtigen wir in unserem pädagogischen Handeln, denn der Mensch spricht nicht nur mit Worten.

## **4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

### **4.1 Eingewöhnungszeit – Übergang Familie / Kindergarten**

Wir bemühen uns, die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes und seiner Familie innerhalb unserer Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Bei einem Informationsabend vor Beginn des Kindergartenjahres werden mit den neuen Eltern die wichtigsten Themen wie Tagesablauf, Wochenrhythmus, Gruppeneinteilung usw. besprochen. Da wir uns bewusst Zeit für jedes neue Kind nehmen, bevorzugen wir die gestaffelte Aufnahme.

Auf Wunsch kann ein Schnuppertag vereinbart werden. Der erste Kindergarten tag beginnt mit der Begrüßung. Wir vereinbaren, wie lange das Kind und evtl. ein Elternteil in der Gruppe bleiben. Die Eltern sollten sich klar und kurz von Ihrem Kind verabschieden. Sie sollten ihm und uns mitteilen, wann sie wiederkommen. Die Verweildauer des Kindes im Kindergarten wird individuell angepasst. Ab der zweiten Woche kann das Kind am Mittagessen teilnehmen. Während der Eingewöhnungszeit muss ein Elternteil abrufbar sein.

Jedes Kind wird der Gruppe vorgestellt und von ihr begrüßt. Das Tempo für sein Ankommen bestimmt das Kind selbst. Beim Abholen erhalten die Eltern ein kurzes Feedback darüber, wie der Tag gelaufen ist.



## **4.2 Übergang Kindergarten / Schule**

### **4.2.1 Vorbereitung auf die Schule**

Schulfähigkeit setzt eine gewisse Reife im körperlichen, sozial-emotionalen und kognitiven Bereich voraus.

Vor der Schulanmeldung werden Beobachtungen in einem Elterngespräch ausgetauscht. Dabei wird versucht, den jeweiligen Entwicklungsstand zu erfassen, die Kompetenzbereiche (mathematische, sprachliche, musische, personale und soziale Kompetenz) hinsichtlich der Schulfähigkeit zu beurteilen, aber auch Fördermöglichkeiten bei Entwicklungsrisiken aufzuzeigen.

Erst wenn definitiv feststeht, dass das Kind eingeschult wird, verwenden wir den Begriff „Vorschulkind“. Eventuellen Enttäuschungen und Verunsicherungen beugen wir dadurch vor. Die Vorbereitung auf die Schule findet während der gesamten Kindergartenzeit statt.

Angebote, Aktivitäten und Projekte richten sich nach dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes.

Mit zunehmendem Alter des Kindes fördern wir Ausdauer, Konzentration, Merkfähigkeit und selbstständiges Lösen von Konflikten. Wir fordern von den Kindern mehr Selbstständigkeit für sich und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen; z.B. helfen die älteren den jüngeren Kindern bei alltäglichen Situationen wie beim Anziehen und Aufräumen.

Für die älteren Kinder gibt es spezifische Freispielangebote wie z.B. Stickkarten, Webrahmen, visuelle Wahrnehmungsschulung, wobei die Teilnahme oft verbindlich ist. Es erfolgt die Erarbeitung von Themen über einen längeren Zeitraum wie z.B. Gestaltung von Leporellos oder gemeinsames Erstellen eines Bilderbuches. Es gibt sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Angebote nur für angehende Schulkinder. Spezielle Aktivitäten sind Ausflüge nur mit den älteren Kindern, z.B. Besichtigung der Kirchenorgel und das Schulwegtraining mit dem Kontaktbeamten (Polizist).

Der Grundgedanke der Montessori-Pädagogik „Hilf mir es selbst zu tun“ ist bei der Vorbereitung auf die Schule ein Leitfaden, der unsere pädagogische Arbeit prägt.

### **4.2.2 Übergang in die Schule**

Die Zusammenarbeit mit der Schule beinhaltet Besuche in den entsprechenden Sprengelschulen. Kindergarten und Schule stehen in direktem Kontakt. Speziell den angehenden Schulkindern wird eine Sprachförderung in Kleingruppen in Anlehnung an das Würzburger Sprach-Trainingsprogramm angeboten.

Zum Ende des Kindergartenjahres findet das Schultütenbasteln gemeinsam mit Eltern und Kindern statt.

Einen besonderen Höhepunkt stellt das jährliche Übernachten der angehenden Schulkinder im Kindergarten dar, bei dem sie ein spannendes Abendprogramm erleben.

Am Ende des Kindergartenjahres findet ein gruppeninternes Abschiedsfest statt.

Viele unserer ABC-Schützen kommen traditionell am ersten Schultag mit Ranzen und Schultüte in den Kindergarten.

### 4.3 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Wir haben nach Art. 11 BayKiBiG und §3 Abs. 2 AVBayKiBiG die Aufgabe, Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung sowie Entwicklungsrückständen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung zu betreuen und zu fördern. Dabei sind die besonderen Bedürfnisse aller Kinder bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

„Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das gemeinsame Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.“ (zitiert aus §3 Abs. 2 AVBayKiBiG)

## 5 Pädagogische Ansätze

### Unsere Pädagogik

Wir fördern die Kinder ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand. Unser Kindergartenalltag ist geprägt von Ritualen, die den Kindern Beständigkeit vermitteln. Dabei orientieren wir uns am Prinzip: „Weniger ist mehr“, das heißt, wir bearbeiten einzelne Themen intensiv. Bei Feiern steht das Erleben und nicht der Konsum im Vordergrund. Uns ist es wichtig, den Kindern ein Vorbild zu sein, sie im emotionalen und im sozialen Verhalten zu stärken und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Die Kinder bringen sich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen in die pädagogische Arbeit mit ein, wobei Entscheidungen möglichst gemeinsam getroffen werden. Bei allen Freiräumen legen wir Wert auf klare Grenzen und Konsequenzen.

### 5.1 Strukturierende Elemente

#### 5.1.1 Begrüßen und Verabschieden

Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn das Kind von den Eltern einer pädagogischen Mitarbeiterin übergeben wird. Wir legen Wert auf bewusste Begrüßung und Verabschiedung.

Das Kind verabschiedet sich bei der Betreuerin, die die Aufsicht hat.

Wir begrüßen und verabschieden uns mit Blickkontakt, Handschlag und persönlicher Ansprache.

#### 5.1.2 Freispiel

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit liegt im **Freispiel**. In dieser Zeit können die Kinder aufeinander zugehen, selbstständig handeln, Verantwortung für sich, für

Andere, sowie für ihr Spielmaterial entwickeln, Situationen aus ihrer Umwelt verarbeiten, ihre Fähigkeiten erproben bzw. entwickeln und sich in Toleranz üben. Dabei wählt das Kind selbst das Spielmaterial, die Spielpartner, die Spieldauer und den Spielort.

Besonderen Wert legen wir auf das anschließende Aufräumen, bei dem ebenso Sozialverhalten gefordert ist wie beim Spiel.

Die Erzieherin beobachtet während der Freispielzeit die Kinder, hört ihnen zu, motiviert sie, gibt ihnen Hilfestellung und versucht, sie zu unterstützen, ihre Probleme selbst zu meistern. Das bedeutet auch, den Kindern Zeit zu lassen, kreative Lösungen selbst zu finden und nicht sofort mit „Patentrezepten“ zur Stelle zu sein.

Während der Freispielzeit dürfen sich die Kinder nach Absprache mit den Erzieherinnen gegenseitig besuchen und somit außerhalb ihrer Bezugsgruppe spielen. So stehen u.a. Garderobe, Nebenräume, Turnraum, Garten und Terrassen als zusätzliche Spiel- und Erlebnisbereiche zur Verfügung. Trotz des großen Freiraumes, den sie dort haben, müssen sie genaue Regeln einhalten.

**Somit handelt es sich nicht um ziellose Freiheiten, sondern um ein verantwortungsvolles Umgehen mit Freiräumen.**



### **5.1.3 Angebote/ Aktionen**

Wir bieten gezielte Angebote in der Gesamt- oder Kleingruppe an. Diese Angebote orientieren sich an aktuellen Themen und werden von der Erzieherin vorbereitet. Außerdem finden gruppenübergreifende Aktionen in Kleingruppen statt, die sich an den themenbezogenen Erziehungs- und Bildungsbereichen orientieren.

### 5.1.4 Sitzkreis

Nach der Bringzeit um 8.30 Uhr oder vor der „Gartenzeit“ treffen wir uns in einem gemeinsamen Sitzkreis in der Gesamt- oder Kleingruppe.

Wir lesen z.B. Geschichten, betrachten Bilderbücher und erlernen Finger- und Kreisspiele. Es findet sich auch Zeit zum Erzählen besonderer Erlebnisse. Bei Gesprächen über bestimmte Themen können die Kinder sich mit einbringen. Im Sitzkreis besprechen wir wichtige Regeln, die uns im Kindergartenalltag begleiten, und geben wir kurze Einblicke in die Tages- und Wochenplanung.

### 5.1.5 Brotzeit

Die gleitende Brotzeit ist in die Freispielzeit integriert, wobei die Kinder bei Bedarf daran erinnert werden.

**Wir legen Wert auf eine gesunde zuckerfreie Brotzeit und auf Getränke in wieder verwendbaren Flaschen. Ein Informationsblatt zur gesunden Brotzeit liegt vor.**

Nach der Brotzeit haben die Kinder die Aufgabe, ihren Teller zu spülen, abzutrocknen und den Rucksack aufzuräumen. Besonderen Wert legen wir auf eine angemessene Tischkultur.

### 5.1.6 Garten

Unser Garten bietet vielfältige Naturerfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Die jahreszeitliche Veränderung, insbesondere das Reifen von Beeren, Nüssen, Äpfeln und Eicheln kann an den Pflanzen mit allen Sinnen erlebt werden. Neben der Standardausrüstung befinden sich dort eine Hängematte, eine Nestschaukel, ein Wasserspielplatz und ein Backofen. Besonders beliebt ist unser blaues Spielhaus.

Die angrenzende große Wiese mit Hügel und Büschen darf gelegentlich benutzt werden, z.B. im Winter mit unseren Schneerutschern.

Da wir bei jedem Wetter in den Garten gehen, ist funktionstüchtige und passende Kleidung unbedingt erforderlich. Ersatzkleidung soll in der Garderobe bereit gelegt werden.



### **5.1.7 Mittagessen**

In den Gruppen wird gemeinsam zu Mittag gegessen. Die Kinder, die hierfür nicht angemeldet sind, machen Brotzeit und können danach leise spielen. Wir achten auf eine abwechslungsreiche und kindgerechte Ernährung. Vor und nach den Mahlzeiten waschen wir Hände und Mund. Ein gemeinsames Gebet gibt dem Ganzen einen Rahmen.

### **5.1.8 Ruhen**

An das Mittagessen schließt sich eine reizarme Zeit an, in der die Kinder zur Ruhe kommen sollen. Sie richten sich in der Regel einen Ruheplatz mit Decken und Kissen her. Wir hören z.B. Geschichten oder lauschen leiser Musik.



## **5.2 Feste und Ausflüge**

### **5.2.1 Geburtstag**

Das Geburtstagskind steht an diesem besonderen Tag mit einer selbst gebastelten Krone im Mittelpunkt. Die anschließende Feier beginnt mit dem Singen eines Geburtstagsliedes. Danach gratulieren alle Kinder, und das Geburtstagskind erhält eine kleine Überraschung.

In regelmäßigen Abständen findet ein gruppeninternes Geburtstagsbuffet statt, zu dem die Eltern der Kinder, die im zurückliegenden Zeitraum Geburtstag hatten, Speisen und Getränke mitbringen.

### **5.2.2 Feste**

Besondere Ereignisse sind die religiösen und kulturellen Feste. Wir pflegen Traditionen und greifen Brauchtum auf, wobei die Kinder an die ursprüngliche Bedeutung herangeführt werden sollen.

Gemeinsame Planung, Vorbereitung, Durchführung sowie Aufräumen und Ausklang stärken den Zusammenhalt der Gruppe. Dabei wollen wir dem Konsumdrang entgegensteuern und das gemeinsame Erleben in den Vordergrund stellen.

### **5.2.3 Ausflüge**

Die Grundvoraussetzung dafür, Ausflüge unternemen zu können, ist, dass sich die Kinder an vereinbarte Regeln halten können. Zunächst erkunden wir die nähere Umgebung. Mit zunehmender Routine vergrößern wir unseren Aktionsradius. Ausflüge finden sowohl mit der Gesamtgruppe als auch mit der Kleingruppe statt. Gegen Ende des Kindergartenjahres findet ein Gesamtausflug mit allen Gruppen im Reisebus statt.

Wenn wir Begleitpersonen benötigen, wenden wir uns an die Eltern.



### **5.2.4 (Haus-) Besuche**

Kinder und deren Eltern dürfen die Kindergruppe nach Hause einladen. Das betreffende Kind zeigt der Gruppe den Weg und ist stolz darauf, sein Zuhause zeigen zu können.

## **5.3 Zusätzliche Angebote**

### **5.3.1 Kirchenmusiker**

Der Kirchenmusiker kommt an mehreren Terminen im Jahr in den Kindergarten, um die älteren Kinder zusätzlich zu unseren Angeboten musikalisch zu fördern, indem er z.B. Musikinstrumente vorstellt.

### **5.3.2 Bücherei**

Mehrmals im Jahr bringt die Ökumenische Bücherei der Vaterunserkirche Kinderbücher zum Ausleihen in den Kindergarten. Die Bücher können sowohl für die Gruppen als auch für zu Hause ausgeliehen werden.

### **5.3.3 Kariesprophylaxe**

Wir nehmen an der Kariesprophylaxe des Referates für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München teil. Zirka dreimal im Jahr werden die Kinder zur Zahnpflege angeleitet.

## **6 Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **6.1 Allgemeines**

Eine vertrauensvolle Atmosphäre und ein regelmäßiger Gedankenaustausch zwischen Elternhaus und Kindergarten sind Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit. Dabei stehen Ehrlichkeit und Offenheit im Vordergrund.

**Wir möchten unsere Arbeit transparent machen und Ihnen Einblicke gewähren durch:**

- Wochenpläne
- Informationsveranstaltungen
- Elternabende
- Elternbriefe
- eine Infowand
- Möglichkeit zur Hospitation

**Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen:**

- bei Tür- und Angelgesprächen (Kurzinfos)
- bei Festen, Feiern und Ausflügen
- an Informations- und Elternabenden
- bei Besuchen mit den Kindern zu Hause
- bei Elternbeiratssitzungen
- aufgrund von Elternumfragen
- bei Elterngesprächen (siehe Kap. 6.2)

**Wir haben auch Erwartungen an Sie:**

- Zeigen Sie Interesse am Kindergartenalltag Ihres Kindes.
- Informieren Sie uns über wichtige Ereignisse und Veränderungen zu Hause.
- Lesen Sie regelmäßig unsere schriftlichen Informationen.
- Unterstützen Sie uns bei Festen und Feiern.
- Sprechen Sie mit uns, wenn Sie Wünsche und Anregungen haben oder auch wenn Sie Kritik äußern wollen.

### **6.2 Elterngespräche**

Durch kontinuierliche Beobachtung und Reflexion prüfen wir den Entwicklungsverlauf der Kinder.

In der Regel findet jährlich *mindestens ein* vereinbartes geplantes Elterngespräch statt, in welchem wir Sie über die Entwicklung, das Verhalten und eventuelle besondere Bedürfnisse Ihres Kindes informieren.

Bei Auffälligkeiten besprechen wir mit Ihnen geeignete Fördermöglichkeiten und empfehlen entsprechende Fachkräfte bzw. Institutionen.

## 6.3 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat gewählt.

Seine Aufgaben sind

- die Vermittlung zwischen Eltern und Kindertagesstätte sowie
- die Unterstützung der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Er tagt mehrmals jährlich, wobei wir Sie über die pädagogische Arbeit informieren und Sie Ihre Ideen und Anregungen einbringen können. Dieser regelmäßige Austausch soll die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten fördern.

Bei den Beiratssitzungen sind auch nicht gewählte Eltern willkommen.



Der Elternbeirat veranstaltete u.a. eine Malaktion mit Ausstellung



und eine Osterbastelaktion.



## **7 Zusammenarbeit mit Fachkräften und anderen Einrichtungen**

### **7.1 Vernetzung und Kooperation**

Unser Kindergarten ist auf vielfältige Weise mit Kooperationspartnern vernetzt. Dies ermöglicht, die Ressourcen vor Ort zum Wohle der Kinder zu nutzen. Wir unternehmen Exkursionen und Ausflüge in die nähere Umgebung zu Fuß, mit dem Bus oder der Bahn. Mit den angehenden Schulkindern besuchen wir die jeweilige Sprengelschule. Der Austausch mit anderen Kindergärten, mit Schulen, Fachkräften und anderen pädagogischen Einrichtungen erleichtert die Kooperation. Der Förderverein Kindergarten St. Johannes e.V. setzt sich zum Wohl der Kinder und der gesamten Kindertageseinrichtung ein.

Wir vermitteln und arbeiten bei Bedarf zusammen mit:

- Kinderärzten
- der Frühförderstelle
- der Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- Therapeuten (z.B. Logopäden und Ergotherapeuten), Psychologen und Seelsorgern
- heilpädagogischen und schulvorbereitenden Einrichtungen
- Grundschulen
- Förder- und Diagnoseklassen

Unsere gesamten Kooperationspartner sind in einer Übersicht dargestellt, s.Anlage.

### **7.2 Öffentlichkeitsarbeit**

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unseren Kindergarten und unsere Arbeit nach außen präsentieren, die Einrichtung in der Öffentlichkeit bekannt machen und die pädagogische Arbeit gegenüber den Eltern, dem Umfeld, Behörden und Ämtern transparent machen. Bei uns gibt es folgende Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- bestimmte Feste und Aktionen
- Flyer
- Pfarrbrief
- Zeitungsartikel
- Kindersachenbasar

## **8 Teamarbeit**

Wir haben regelmäßig Teamsitzungen, an denen das gesamte pädagogische Personal teilnimmt. Es werden pädagogische Themen behandelt, Feste und Aktionen geplant und Absprachen getroffen, die einen reibungslosen Ablauf des Kindergartenalltages gewährleisten sollen.

Außerdem findet in regelmäßigen Abständen eine kindergarteninterne Supervision für alle pädagogischen Mitarbeiter statt. In diesem Rahmen haben wir die Möglichkeit, uns und unser pädagogisches Tun zu reflektieren und Fallbesprechungen durchzuführen.

In den einzelnen Gruppen finden wöchentlich Besprechungen statt, in denen die pädagogische Arbeit geplant wird. Ferner dienen sie dem Austausch von Beobachtungen und der Vorbereitung von Elterngesprächen.

Jeder Mitarbeiterin stehen fünf Fortbildungstage pro Jahr zu. Diese werden genutzt um Kenntnisse aufzufrischen sowie Fachwissen zu erweitern und dieses dem Team weiter zu vermitteln. Darüberhinaus müssen organisatorische Tätigkeiten bezüglich des Kindergartenalltags (z.B. Vorbereitung der Gruppenräume, Bestellungen und Einkäufe) erledigt werden.

## **9 Qualitätssicherung**

Als moderner Kindergarten sind wir gefordert, unser Angebots – und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen (z.B. jährliche Elternumfrage), zu modifizieren und zu präzisieren. Um vereinbarte Qualitätsziele weiterentwickeln zu können, überprüfen und dokumentieren wir unsere Konzeption regelmäßig, nehmen an Fortbildungen, Supervisionen und Leiterinnenkonferenzen teil.

## **10 Schlusswort**

In unserer Arbeit legen wir Wert darauf, die Kinder so anzunehmen, wie sie sind, mit ihren Stärken und Schwächen, und ihnen eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit anzubieten.

Auch als Erwachsene haben wir die Aufgabe, im Umgang mit den Kindern die richtige Balance zu finden:

- wir versuchen die Kinder zu fördern, aber nicht zu überfordern
- wir wollen den Kindern Zeit lassen zu reifen, aber nicht zuviel Zeit verstreichen lassen, wenn Unterstützung nötig ist
- wir geben ihnen Anreize, wollen sie aber nicht verplanen.

Spaß und Freude stehen bei uns im Kindergarten im Vordergrund.

Zu früh,  
zu ausschließlich  
lehrt man Kinder,  
was und wie sie hören,  
sehen,  
fühlen und denken dürfen.

H.H.Dreiske: Ohne Netz  
Gedichte zur Kindheit

# Vernetzungskarte

<b>Erzbischöfliches Ordinariat</b>																			
<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Fachdienste</th></tr> <tr><td>Erziehungs- und Familienberatungsstellen Frühförderstelle der Lebenshilfe Facharzt für Allgemeinmedizin Kinderärzte Heckscher Klinikum Kinderpsychosomatik (RdI, Biedersteiner Str.) Logopäden Ergotherapeuten Förderzentrum Riem</td></tr> </table>	Fachdienste	Erziehungs- und Familienberatungsstellen Frühförderstelle der Lebenshilfe Facharzt für Allgemeinmedizin Kinderärzte Heckscher Klinikum Kinderpsychosomatik (RdI, Biedersteiner Str.) Logopäden Ergotherapeuten Förderzentrum Riem	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Kindergarten St. Johannes</th></tr> <tr><td>Träger: Pfarrverband St. Thomas und St. Lorenz</td></tr> <tr><td>Trägervertreter: Fr. Maidl</td></tr> <tr><td>Leitung stellvertretende Leitung</td></tr> <tr><td>Team Elternbeirat Eltern</td></tr> <tr><td>Küchenhilfe, Reinigungskraft, Hausmeister</td></tr> </table>	Kindergarten St. Johannes	Träger: Pfarrverband St. Thomas und St. Lorenz	Trägervertreter: Fr. Maidl	Leitung stellvertretende Leitung	Team Elternbeirat Eltern	Küchenhilfe, Reinigungskraft, Hausmeister	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Pfarrverband St. Thomas u. St. Lorenz</th></tr> <tr><td>Kirchenstiftung Kirchenverwaltung</td></tr> <tr><td>Pfarramt Pfarrgemeinde Pfarrgemeinderat KiTa-Verbundsitzung</td></tr> <tr><td>Kindergarten St. Thomas Kindergarten St. Lorenz</td></tr> <tr><td>Mutter-Kind-Gruppe</td></tr> <tr><td>Kirchenmusiker</td></tr> </table>	Pfarrverband St. Thomas u. St. Lorenz	Kirchenstiftung Kirchenverwaltung	Pfarramt Pfarrgemeinde Pfarrgemeinderat KiTa-Verbundsitzung	Kindergarten St. Thomas Kindergarten St. Lorenz	Mutter-Kind-Gruppe	Kirchenmusiker	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Ausbildung und Praktikanten</th></tr> <tr><td>Fachakademien für Sozialpädagogik Kinderpflegeschule FOS BOS</td></tr> </table>	Ausbildung und Praktikanten	Fachakademien für Sozialpädagogik Kinderpflegeschule FOS BOS
Fachdienste																			
Erziehungs- und Familienberatungsstellen Frühförderstelle der Lebenshilfe Facharzt für Allgemeinmedizin Kinderärzte Heckscher Klinikum Kinderpsychosomatik (RdI, Biedersteiner Str.) Logopäden Ergotherapeuten Förderzentrum Riem																			
Kindergarten St. Johannes																			
Träger: Pfarrverband St. Thomas und St. Lorenz																			
Trägervertreter: Fr. Maidl																			
Leitung stellvertretende Leitung																			
Team Elternbeirat Eltern																			
Küchenhilfe, Reinigungskraft, Hausmeister																			
Pfarrverband St. Thomas u. St. Lorenz																			
Kirchenstiftung Kirchenverwaltung																			
Pfarramt Pfarrgemeinde Pfarrgemeinderat KiTa-Verbundsitzung																			
Kindergarten St. Thomas Kindergarten St. Lorenz																			
Mutter-Kind-Gruppe																			
Kirchenmusiker																			
Ausbildung und Praktikanten																			
Fachakademien für Sozialpädagogik Kinderpflegeschule FOS BOS																			
<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Fachberatung</th></tr> <tr><td>Caritasverband</td></tr> </table>	Fachberatung	Caritasverband			<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Schnupperpraktikanten</th></tr> <tr><td>Hauptschulen Realschulen Gymnasien</td></tr> </table>	Schnupperpraktikanten	Hauptschulen Realschulen Gymnasien												
Fachberatung																			
Caritasverband																			
Schnupperpraktikanten																			
Hauptschulen Realschulen Gymnasien																			
<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Weiterbildung</th></tr> <tr><td>Institut für Bildung und Entwicklung des Caritasverbandes</td></tr> <tr><td>Referat für Bildung u. Sport Haus der kleinen Forscher sonstige Veranstalter</td></tr> </table>	Weiterbildung	Institut für Bildung und Entwicklung des Caritasverbandes	Referat für Bildung u. Sport Haus der kleinen Forscher sonstige Veranstalter	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Ämter und Behörden</th></tr> <tr><td>Gesundheitsamt Sozialbürgerhaus Kreisverwaltungsreferat Referat für Bildung u. Sport</td></tr> <tr><td>Polizei</td></tr> <tr><td>Feuerwehr</td></tr> </table>	Ämter und Behörden	Gesundheitsamt Sozialbürgerhaus Kreisverwaltungsreferat Referat für Bildung u. Sport	Polizei	Feuerwehr	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Sonstiges</th></tr> <tr><td>Architekt Handwerker Catering-Service Zahnprophylaxe Bücherei Fotograf Vertreter</td></tr> </table>	Sonstiges	Architekt Handwerker Catering-Service Zahnprophylaxe Bücherei Fotograf Vertreter	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Kindergärten München Ost</th></tr> <tr><td>Arbeitskreise Leiterinnenkonferenz benachbarte Kindergärten</td></tr> </table>	Kindergärten München Ost	Arbeitskreise Leiterinnenkonferenz benachbarte Kindergärten					
Weiterbildung																			
Institut für Bildung und Entwicklung des Caritasverbandes																			
Referat für Bildung u. Sport Haus der kleinen Forscher sonstige Veranstalter																			
Ämter und Behörden																			
Gesundheitsamt Sozialbürgerhaus Kreisverwaltungsreferat Referat für Bildung u. Sport																			
Polizei																			
Feuerwehr																			
Sonstiges																			
Architekt Handwerker Catering-Service Zahnprophylaxe Bücherei Fotograf Vertreter																			
Kindergärten München Ost																			
Arbeitskreise Leiterinnenkonferenz benachbarte Kindergärten																			
<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">gemeindl. Umfeld</th></tr> <tr><td>Nachbarn Landwirte Bäckerei Schreibwarenladen Supermarkt</td></tr> </table>	gemeindl. Umfeld	Nachbarn Landwirte Bäckerei Schreibwarenladen Supermarkt	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Weitere Einrichtungen</th></tr> <tr><td>benachbarte Horte und Tagesheime Kinderkrippe St. Bernadette Städt. Kinderkrippe Museumspädagog. Zentrum</td></tr> <tr><td>Schwimm- und Skischule ÖBZ</td></tr> </table>		Weitere Einrichtungen	benachbarte Horte und Tagesheime Kinderkrippe St. Bernadette Städt. Kinderkrippe Museumspädagog. Zentrum	Schwimm- und Skischule ÖBZ	<table border="1"> <tr><th style="background-color: #cccccc;">Grundschulen</th></tr> <tr><td>Regina-Ullmann-Straße Knappertsbuschstraße Ostpreußenstraße Fritz-Lutz-Straße Rudolf-Steiner-Schule</td></tr> </table>	Grundschulen	Regina-Ullmann-Straße Knappertsbuschstraße Ostpreußenstraße Fritz-Lutz-Straße Rudolf-Steiner-Schule									
gemeindl. Umfeld																			
Nachbarn Landwirte Bäckerei Schreibwarenladen Supermarkt																			
Weitere Einrichtungen																			
benachbarte Horte und Tagesheime Kinderkrippe St. Bernadette Städt. Kinderkrippe Museumspädagog. Zentrum																			
Schwimm- und Skischule ÖBZ																			
Grundschulen																			
Regina-Ullmann-Straße Knappertsbuschstraße Ostpreußenstraße Fritz-Lutz-Straße Rudolf-Steiner-Schule																			